

wie ein Teppich mit buntfarbigem Gebild dalag, und pflogen ernste Gespräche. Plötzlich erklangen schmetternde Posauntöne, kraftvoll fielen die Dorfpfeifer ein, ein Jauchzen aus starker Männerbrust wirbelte dazwischen.

Es kam nämlich ein Wagen angefahren, dessen Last bildete ein Fass von ungeheurem Umfange. Das war das Metfass, welches alljährlich den St. Hansensminnetrunk spendete. Zum Kaufe des Metes opferten die Burschen ein jeder ein junges Lamm, während die Mädchen zwei Spulen gesponnenen Flachses beisteuerten. Diese uralte Sitte wurde bei dem Volke heilig gehalten. Ein Gewinde aus Zweigen und Blumen trug das Fass, gleich einer Krone und über dem Spundloche zeigte Malerei den hl. Johannes mit dem Kelche, aus dem eine Schlange züngelte. Auf dem Wagen stand ein Mann im schellenbehangenen Narrenkleid, der lenkte ein Viergespann Ochsen, die tappten langsamen Schrittes einher, stolz erhoben sie die flitterumwundenen Hörner, als wäre die Feier ihnen zu Ehren veranstaltet worden.

Den Ochsen voran ging der dicke Hieronymus mit vieler Würde, denn er bekleidete zwei Ämter in einer Person, das des Nachtwächters und Dorfweibels zugleich. So wie er des Nachts auf die Wache zog, war er angethan, mit Wettermantel, brennender Fackel, dem Wächterhorn